

Bildung an Fachhochschulen – Erkenntnisse aus dem Bildungsbericht Schweiz 2014



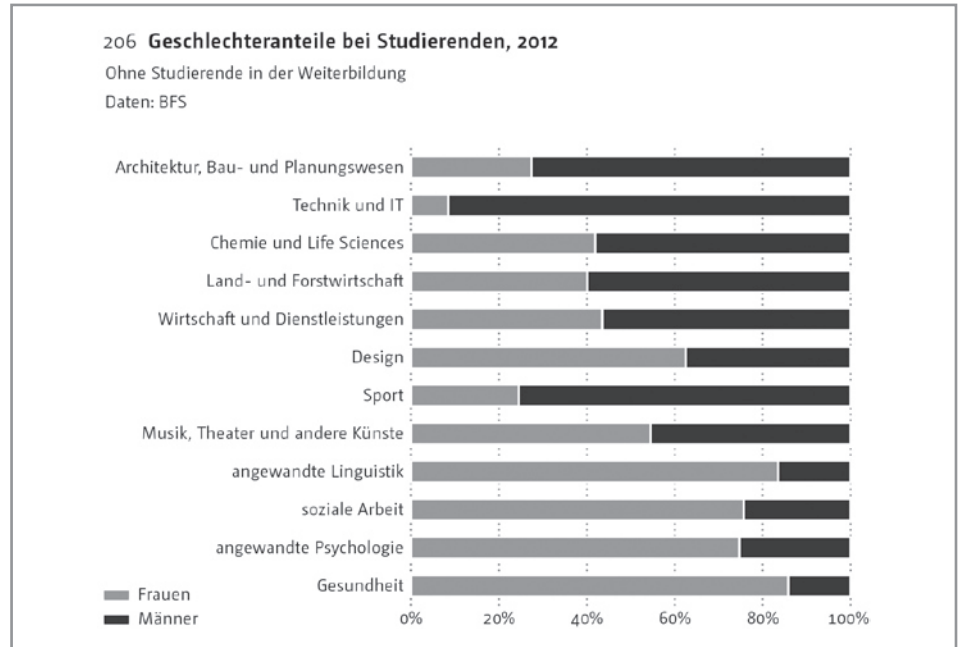
Andrea Diem, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung

Wer studiert an Fachhochschulen und wie finanzieren Studierende ihr Studium? Wie steht es um die Geschlechterverteilung bei Professuren und wie mit dem Einstieg der Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen in den Arbeitsmarkt? Informationen zu diesen und weiteren Fragen rund um das schweizerische Bildungssystem liefert der Bildungsbericht Schweiz 2014.

Die Frauen haben aufgeholt. Insgesamt studieren an Fachhochschulen heutzutage fast gleich viele Frauen wie Männer. Der Frauenanteil variiert jedoch stark nach Fachbereich, von 9% in Technik und IT bis zu 86% in Gesundheit. Die Geschlechtersegregation, d.h. die ungleiche Verteilung der Geschlechter bei der Studienwahl, ist damit nach wie vor substantiell und fällt stärker aus als bei den Universitäten. Dies, obwohl die Verringerung der Segregation ein zentrales Anliegen darstellt, wie die bewilligten Kredite für die bereits vierte Laufzeit des Bundesprogramms «Chancengleichheit an Fachhochschulen» (2013–2016) bezeugen.

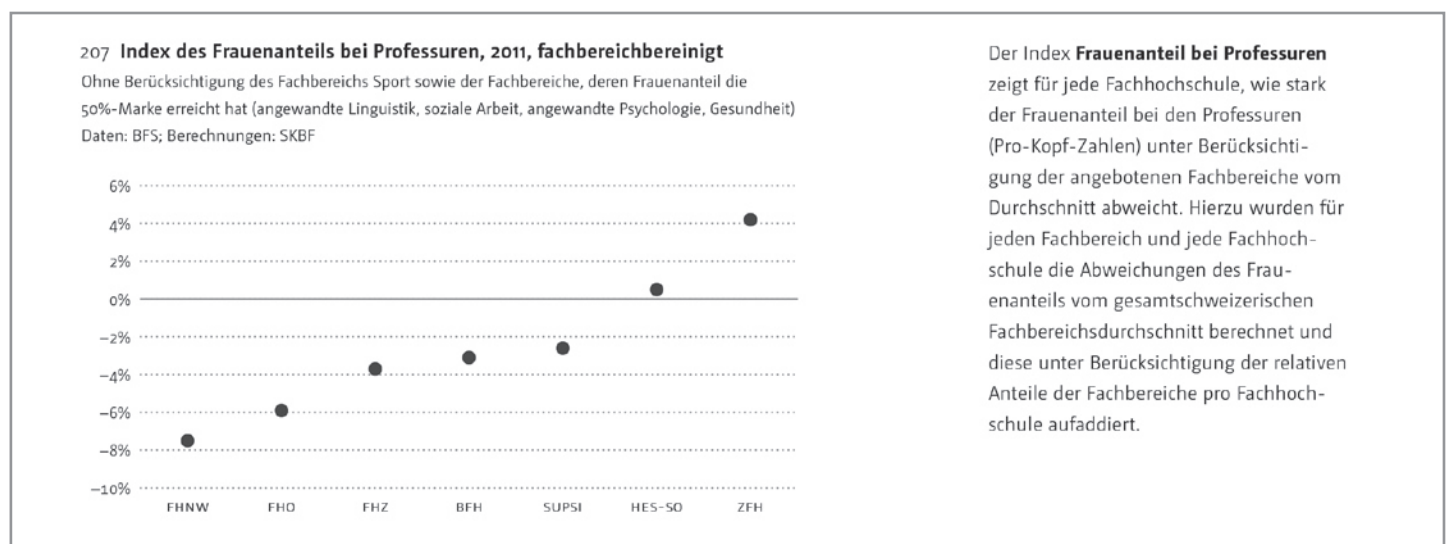
Geschlechterunterschiede beim akademischen Personal

Geschlechterunterschiede bestehen jedoch nicht nur bei den Studierenden. Auch beim akademischen Personal zeigt sich eine Ungleichverteilung. Bei den Professuren beträgt



der Frauenanteil nur 31 Prozent und 37 Prozent bei der Gruppe der Assistierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und übrigen Dozierenden. Allerdings gibt es grosse Unterschiede nach Fachbereich. Anders als bei den Universitäten gibt es bei Fachhochschulen Fachbereiche, in denen die Professorinnen die Überzahl bilden (angewandte Linguistik, soziale Arbeit, angewandte Psychologie und Gesundheit). Interessanterweise variiert der Anteil der von Frauen besetzten Professuren aber auch zwischen den verschiedenen Fachhochschulen innerhalb desselben Fachbe-

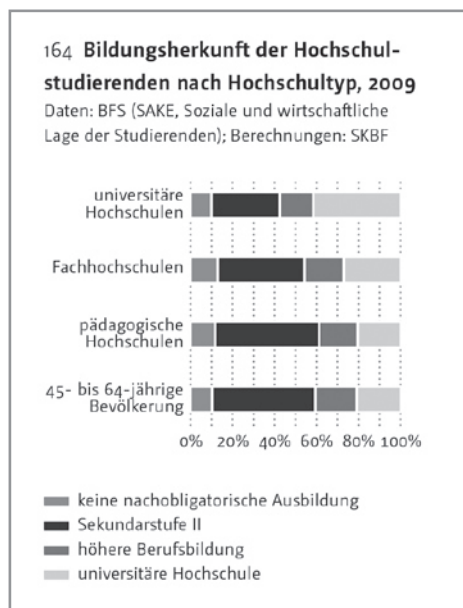
reichs. Rechnet man diese Unterschiede innerhalb eines Fachbereichs zu einem Index zusammen (vgl. Infotext), so ergeben sich zwischen den verschiedenen Fachhochschulen Unterschiede im Professorinnen-Anteil von mehr als 10 Prozentpunkten. Aufgrund der beträchtlichen Differenzen zwischen den einzelnen Hochschulen liegt deshalb die Vermutung nahe, dass die Geschlechterunterschiede wesentlich durch die Personalpolitik der Institutionen beeinflusst werden kann.



Der Index **Frauenanteil bei Professuren** zeigt für jede Fachhochschule, wie stark der Frauenanteil bei den Professuren (Pro-Kopf-Zahlen) unter Berücksichtigung der angebotenen Fachbereiche vom Durchschnitt abweicht. Hierzu wurden für jeden Fachbereich und jede Fachhochschule die Abweichungen des Frauenanteils vom gesamtschweizerischen Fachbereichsdurchschnitt berechnet und diese unter Berücksichtigung der relativen Anteile der Fachbereiche pro Fachhochschule aufaddiert.

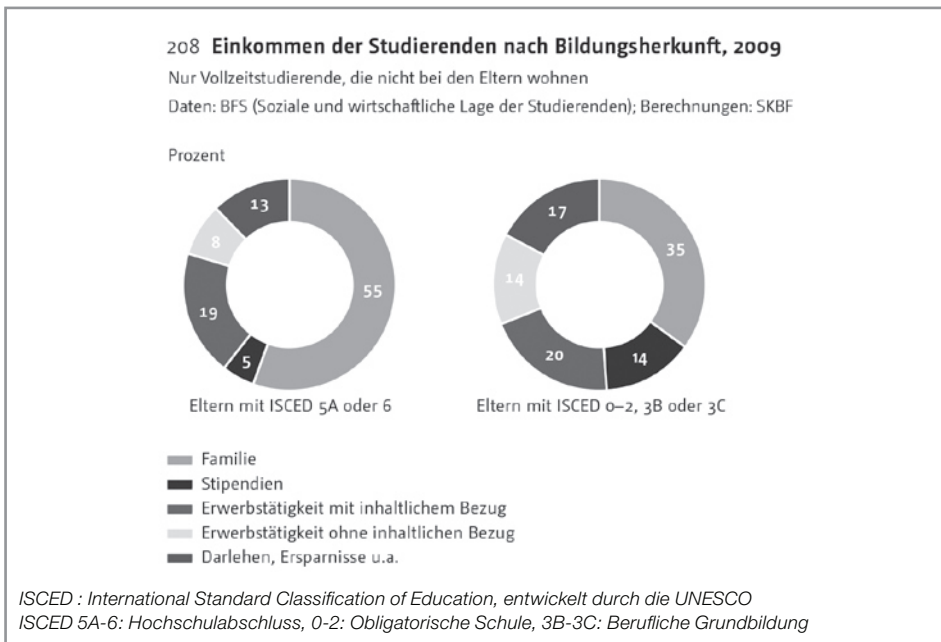
Einfluss der Bildungsherkunft

Neben dem Geschlecht beeinflusst auch die soziale Herkunft die Entscheidung, ein spezifisches Studium in Angriff zu nehmen. Fachhochschulstudierende mit akademisch gebildeten Vätern sind zu rund 30 Prozent übervertreten, während Studierende, deren Väter nach der beruflichen oder allgemeinen Grundbildung keine weitere Ausbildung abgeschlossen haben, untervertreten sind. Noch stärker als an Fachhochschulen ist der Einfluss der sozialen Herkunft jedoch an Universitäten. Jugendliche mit akademisch gebildeten Vätern weisen eine doppelt so hohe Chance auf, eine Universität zu besuchen. Demgegenüber ist die Entscheidung, an einer Pädagogischen Hochschule zu studieren, kaum vom Ausbildungsniveau der Eltern beeinflusst. Die nach Hochschultyp variierende soziale Selektivität kommt jedoch nicht nur dadurch zustande, dass sich die soziale Zusammensetzung zwischen den verschiedenen Zubringerschulen unterscheidet. Auch unter den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten hat die elterliche Bildung einen Einfluss darauf, welcher Hochschultyp für das Studium gewählt wird.



Finanzierung des Studiums

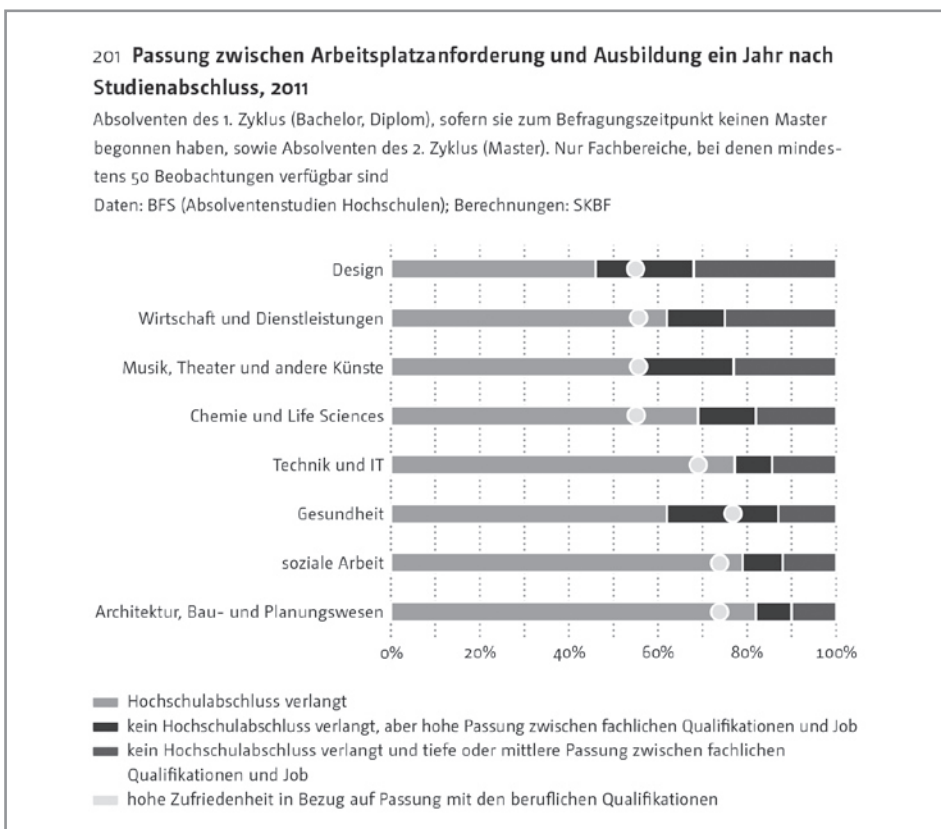
Die soziale Herkunft der Fachhochschulstudierenden beeinflusst auch die Wahrscheinlichkeit, neben dem Studium noch einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Studierende, deren Eltern über keinen Hochschulabschluss verfügen, wählen häufiger ein Teilzeitstudium als Studierende, deren Eltern einen Hochschulabschluss aufweisen (29% vs. 19%). Von den Studierenden in Vollzeitstudiengängen gehen insgesamt drei Viertel einer Erwerbstätigkeit nach, wobei wiederum drei Viertel davon auch während des Semesters. Viele Studierende erhalten zudem finanzielle Unterstützung durch die Familie,



wobei auch hier die soziale Herkunft bestimmend ist. Bei Studierenden aus Akademikerfamilien decken die finanziellen Zuwendungen durch die Familie mehr als die Hälfte des verfügbaren Einkommens, bei Studierenden aus tieferen Bildungsschichten hingegen nur ein Drittel. Zwar werden die geringeren familiären Zuwendungen durch höhere Stipendienbeiträge (14% vs. 5%) etwas abgefedert. Die geringere finanzielle Unterstützung durch die Familie wird damit jedoch nur zu rund der Hälfte kompensiert.

Arbeitsmarkterfolg der FH-Absolventinnen

Angesichts des primären Auftrags der Fachhochschulen, praxisorientierte Ausbildungen auf Hochschulniveau anzubieten, stellt die gute Platzierung ihrer Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt ein zentrales Ziel dar. Eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Frage, ob die neu ausgebildeten Berufsleute eine Anstellung finden. Vielmehr ist auch von Bedeutung, ob die Fachhochschul-



absolventinnen und -absolventen eine Beschäftigung ausüben, bei der die im Studium erworbenen Qualifikationen erforderlich sind. Anhand der Absolventenbefragung des Bundesamts für Statistik lässt sich zeigen, dass ein Jahr nach Studienabschluss rund 70 Prozent der erwerbstätigen Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen eine Beschäftigung ausüben, bei der ein Hochschulabschluss verlangt ist. Dieser Anteil variiert deutlich nach Fachbereich, von gut 45 Prozent (Design) bis 80 Prozent (Architektur, Bau- und Planungswesen).

Eine Erklärung dafür, dass die Anteile an Beschäftigten, die keinen Hochschulabschluss erfordern, teils substanzial sind, mag unter anderem darin liegen, dass Stellen teilweise gleichwertig mit Abgängerinnen und Abgängern der höheren Berufsbildung oder Personen mit Weiterbildungszertifikaten besetzt werden können. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Bereich Gesundheit. Während in der Westschweiz die tertiären Pflegeausbildungen nur an Fachhochschulen angeboten werden, findet diese Ausbildung in der Deutschschweiz zusätzlich auch auf Tertiärstufe 5B (höhere Fachschulen) statt. Dementsprechend ist in der Deutschschweiz der Anteil Beschäftigter gross, bei denen nicht explizit ein Hochschulabschluss verlangt wird, deren Arbeitsstelle aber dennoch die im Studium erworbenen Qualifikationen erfordert (d.h. eine hohe Passung zwischen Ausbildungsqualifikationen und Arbeitsplatzanforderungen besteht).

Interessanterweise fällt der Anteil Fachhochschulabgängerinnen und -abgänger, deren Beschäftigung keinen Hochschulabschluss bedarf und bei denen die Passung höchstens mittleren Grades ist, auch in den Bereichen «Wirtschaft und Dienstleistungen» sowie «Chemie und Life Sciences» relativ hoch aus. Entsprechend berichten in diesen Fachbereichen nur wenig mehr als die Hälfte der Personen von einer hohen Zufriedenheit hinsichtlich der Passung zwischen ihrer Ausbildung und den Anforderungen am Arbeitsplatz.

Bildungsbericht Schweiz 2014

Der von der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) verfasste Bericht enthält Informationen aus Statistik, Forschung und Verwaltung und liefert eine umfassende Sicht über das gesamte Bildungssystem der Schweiz. Weitere Informationen unter www.bildungsbericht.ch

L'article en français est disponible sur www.fh-ch.ch

HOCHSCHULE LUZERN

Technik & Architektur

Die Hochschule Luzern – Technik & Architektur ist die führende Bildungs- und Forschungsinstitution in der Zentralschweiz für Architektur, Informatik und Technik. Sie bietet praxisorientierte Bachelor- und Master-Studiengänge sowie verschiedene Weiterbildungsprogramme an und betreibt anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung. Sie ist eines der fünf Departemente der Hochschule Luzern, die mit gesamthaft über 1400 Mitarbeitenden über 9700 Studierende aus- und weiterbildet.

Die Ausbildung des Departements Technik & Architektur umfasst acht Bachelor-Studiengänge in den Fachgebieten Architektur, Innenarchitektur, Bautechnik, Gebäudetechnik, Informatik, Elektrotechnik, Maschinentechnik, Wirtschaftsingenieur | Innovation sowie die Studiengänge Master of Arts in Architecture und Master of Science in Engineering. Neben dem deutschsprachigen Wirtschaftsingenieur | Innovation und der englischsprachigen Studienrichtung Business Engineering Sustainable Energy Systems ist auch das Studienangebot in Gebäudetechnik sowie in Fassaden- und Metallbau (Bautechnik) in der Schweiz einzigartig.

Im Rahmen einer Nachfolgeregelung suchen wir per 1. Juli 2015 eine Führungspersönlichkeit als

Vizedirektorin / Vizedirektor (100%)

Leiterin / Leiter Bachelor & Master

Ihre Aufgaben

Der Hauptfokus Ihrer Tätigkeit liegt in der Leitung der Bachelor- und Masterstudiengänge sowie deren Weiterentwicklung. Sie leiten interne Gremien- und Konferenzen, sind für die personelle sowie fachliche Führung aller Abteilungs- und Studiengangleitenden verantwortlich und definieren Rahmenbedingungen sowie Prozesse (inkl. Budgetverantwortung). Eine aktive Lehrtätigkeit sowie Aufgaben im Rahmen der Studienberatung gehören ebenso in Ihr Aufgabengebiet. Als Mitglied der Departementsleitung wirken Sie bei der strategischen Entwicklung und der Positionierung des Departements massgeblich mit und agieren als Entscheidungsträger bei der Gewinnung von neuen Dozierenden und Experten. Im Bereich der Studierendenakquisition und der Vermarktung der Studiengänge ist zudem Ihre Initiative gefragt.

Ihr Profil

Für diese anspruchsvolle Position setzen wir einen Hochschulabschluss (idealerweise mit Promotion) sowie mehrjährige Tätigkeit in der Lehre auf tertiärer Bildungsstufe und Führungserfahrung voraus. Sie verfügen über vertiefte Kenntnisse in Didaktik sowie Kommunikation und können dank hoher Führungskompetenz unsere kooperative Kultur stärken. Sie kennen sich in der schweizerischen Hochschullandschaft aus und können idealerweise auf ein Netzwerk im Umfeld von Bau und Technik zurückgreifen. Ihre integrative Persönlichkeit sowie Durchsetzungsvermögen und Überzeugungskraft runden Ihr Profil ab.

Unser Angebot

Wir bieten Ihnen eine spannende Führungs- und Gestaltungsaufgabe mit der Möglichkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit. Das innovative und lebendige Arbeitsumfeld bietet Raum für individuelle Gestaltung und sichert eine dynamische und professionelle Zusammenarbeit. Der Arbeitsort mit ausgezeichneter Infrastruktur befindet sich auf unserem Campus an attraktiver Lage in Horw / Luzern.

Weitere Informationen erhalten Sie von Prof. Dr. Andrea Weber Marin, Stellvertretende Direktorin, Telefon +41 41 349 34 44, andrea.webermarin@hslu.ch und unter www.hslu.ch/technik-architektur. Wir freuen uns auf Ihre Onlinebewerbung www.hslu.ch/jobs.

Die Bewerbungsfrist endet am 31. Mai 2014. Absolute Diskretion dürfen Sie voraussetzen.